

in Ofen.
 September 1851.
 des Admirals
Pouce
 (er 19 Jahre),
 omimen-Gesellschaft.
 otterie,
 uce der kleinen Jugend von
 e große Auswahl von
 pielzeuge,
 ummern) gewonnen wird.
 eater-Billets erhält ein Los
 geschickt am Schluge durch
 gleitet von einem großen
 von 500 Musikern,
 meisters Tom Pouce.
 Tom Pouce in seiner
 Equipage,
 n, geführt von dem Josef.
 Male:
 rte Statue.
 und 2 Tableaux, in welcher
 verschiedenen Charakteren
 it.
 als 5 Uhr.
 u am 29. September.
 tinten ober Null.
 Dr. Sigmund Saphir.

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung ins Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserationsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
 Inseration nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Harbanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 226. Mittwoch, 1. Oktober. 1851.

Einladung zur Pränumeratation
 auf das
 politisch-belletristische Tageblatt
„Der Spiegel.“
Pränumerations-Bedingnisse:
 (Vierteljährlich vom 1. Oktober bis 30. Dezember.)
 In Loco im Expeditionsgewölbe abgeholt 2 fl. 30 kr. C. M.
 Mit Zusendung ins Haus, für Pest-Ofen 2 „ 54 „ „
 Mit Postversendung, 3 „ 30 „ „
 Die Pränumerations-Beiträge sind an die Expe-
 dition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden
 franko erbeten.
 Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser
 vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller
 Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.
Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.
Wien. Telegraphische Depesche aus Comma, 27.
 Sept., 8 Uhr Abends. Wegen des fortwährend äußerst
 ungünstigen Wetters haben Se. Majestät das Uebungs-
 lager aufgehoben und geben den Montag am 29. die
 Rückreise anzutreten und sich einen Tag in Venedig auf-
 zuhalten.
 Heute fand ein großes taktisches Manöver des zwei-
 ten Armeekorps auf der Heide bei Comma statt, bei dem
 Se. Majestät in höchst eigener Person das Kommando
 führten. Leider störte das schlechte Wetter das großartige
 Schauspiel.
 Es heißt, daß gleich nach der Rückkunft des Mo-
 narchen die Ernennung des ungarischen Beirathes ge-
 schehen werde. — In Ischl erwartet man für die ersten
 Tage des laufenden Monats eine glänzende Gesellschaft,
 indem sowohl von Berlin als von Dresden mehrere
 Prinzen eintreffen sollen, um im Namen ihrer Souve-
 räne dem österreichischen Monarchen Glück zu wünschen.
 Die „Oester. Reichszeitung“ schreibt: Was die
 geringer ausgefallenen Subskriptionen des Auslandes
 auf das neue Anlehen betrifft, so hat sich gezeigt, daß
 fremde Mägte es vorziehen, sich durch effektive Käufe
 statt durch Subskription dabei zu betheiligen, wie u. a.
 der Kursstand beweist, da Staatsschuldverschreibungen
 der Serie B mit 1 pCt. Nachlaßes sogar bis Ende des
 Subskriptionsstermins d. J. bis 27. Sept. d. J. zuge-
 standen wurde.
 Die Beerdigung der sämtlichen magistratischen
 Beamten und Diener Wiens wird am 4. Oktober, dem

Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, in feierlichster
 Weise vor sich gehen.
 Der Wärtter in der k. Menagerie zu Schönbrunn,
 welcher vor einigen Tagen von einem Kameel gebissen
 wurde, ist bereits in Folge der Wundwunde im allgemei-
 nen Krankenhause gestorben.
 In Troisdorf vereinigen sich viele königl. gefürte
 Franzosen, um das Geburtsfest des Grafen von Cham-
 bord zu feiern. Der Prinz tritt in sein 31. Jahr.
 Dr. Ludwig August Frankl soll von hier polizei-
 lich ausgewiesen worden sein. (N. V.)
 Ein Inserat des „Fremdenblattes“, daß eine
 heirathslustige Dame mit 12,000 fl. Vermögen mit einer
 Scheere in der Hand, am Minoritenplatz um 1 Uhr
 Mittags erscheinen werde, verursachte dort einen Zusam-
 menlauf von Menschen, indem die Heirathslustige wirk-
 lich erschien, von den Versammelten als liebliche Dirne
 erkannt wurde, und dem allgemeinen Spottgelächter nur
 durch schleunigste Flucht in einem Fiaker entkommen
 konnte.
 Die Nationalbank hat folgende Bekanntmachung
 erlassen: „Nachdem die in Ofen bestandene Bank-Kasse
 am 28. September l. J. nach Pest übertragen wurde,
 und nunmehr alle Geschäfte der früheren Bank-Kasse
 in Ofen, vom heutigen Tage angefangen, durch jene in
 Pest besorgt werden, so wird auch die Bank-Central-
 Kasse in Wien, vom 29. September l. J. angefangen,
 Bank-Anweisungen statt auf die Bank-Kasse in Ofen,
 gegen die gleiche Provision von 1/10 pCt. auf jene in
 Pest ausstellen.“
Deutschland.
 Binnen Kurzem soll, schreibt man aus Frank-
 furt vom 23. d. M., eine Plenarversammlung des Bundes-
 tages stattfinden, worin wichtige Anträge zur Beschluß-
 nahme vorgelegt werden sollen. Alle Fragen, welche
 eine Veränderung der Bundesverfassung betreffen, kön-
 nen bekanntlich nur durch das Plenum gelöst werden,
 und um solche Fragen wird es sich, wie man hört, in
 der beabsichtigten Plenarversammlung handeln.
 24. Sept. Lord Palmerston soll auf die Vorstel-
 lungen der Kabinete des Festlandes, daß das Treiben
 der Flüchtlinge strenge Maßregeln nothwendig mache,
 geantwortet haben, daß die englische Regierung die Ver-
 bindungen, nicht aber die Personen überwachen lasse.
 Nach dem „Frankfurter Int. Bl.“ bestätigt es
 sich, daß kürzlich, sowohl Seiten des Bundes als der
 kontinentalen Großmächte, insbesondere in Bezug auf
 Garantien für die Ruhe Europas sehr ernste Noten an
 das englische Ministerium des Auswärtigen gesandt
 wurden.
 In der freien Reichsstadt Frankfurt beabsichtigt
 der Senat von jedem politischen Blatte eine Kaution
 im Betrage von 12 bis 16,000 fl. abzuverlangen. Außer
 der „Oberpostamt-Zeitung“ und dem „Frankfurter

Journal“ wird diese Kaution schwerlich ein anderes
 Blatt leisten können.
 Vom Berliner Magistrat sind gegen etwa 55
 Gewerbetreibende in diesen Tagen Exekutionen verfügt
 worden, weil sie sich weigerten, die zum Bestehen des
 Gemeinderathes erforderlichen Beiträge zu entrichten.
 In Breslau sind am 23. September 35 Prote-
 stanten zur katholischen Kirche übergetreten.
 Aus Holstein wird berichtet, daß man sich betref-
 fenden Orts ernstlich mit den Gedanken an eine Zurück-
 ziehung der österreichischen Truppen aus dem Norden
 beschäftigt.
 Auch der Hamburger Senat hat den Bundesbe-
 schluß wegen Aufhebung der Grundrechte, jedoch mit
 dem Bemerkten veröffentlicht, daß dieselben fortan außer
 Wirkung treten, „insofern nicht einzelne Bestimmungen
 derselben durch Rath- und Bürgerentschlüsse für Stadt und
 Gebiet gesetzliche Kraft erlangt haben.“
Frankfurt a. M., 24. September. Die bei dem
 hiesigen Hause Rothschild eröffneten Unterzeichnungs-
 listen für die neue österreichische Staatsanleihe sind ge-
 stern geschlossen worden, haben jedoch den davon geheg-
 ten Erwartungen ein nur wenig entsprechendes Ergeb-
 niß geliefert. Sämmtliche von hiesigen Kapitalisten ge-
 zeichneten Betheiligungsquoten nämlich berechnen sich
 auf die Summe von 1,800,000 fl., was für eine so
 geldreiche Stadt wie Frankfurt allerdings nur wenig zu
 bedeuten hat.
Frankreich.
Paris. Wir können bei dem Wiederzusammenre-
 ten der National-Versammlung stürmische Sitzungen
 erwarten. Eine der ersten Fragen, welche die Parteien
 gegeneinander in's Feuer führen wird, dürfte der Cre-
 ton'sche Antrag sein, welcher die Zurücknahme des Ver-
 bannungs-Dekrets der vertriebenen Königsfamilie be-
 zweckt und der, seitdem die Kandidatur des Prinzen von
 Joinville an Bedeutung zugenommen, von desto größe-
 rer politischer Wichtigkeit geworden ist. Ferner aber
 soll die Regierung eine Reihe von Repressiv-Gesetzen
 vorzulegen und andererseits die Bergpartei eine An-
 zahl von Interpellationen bezüglich der, während der
 Ferien vorgefallenen Ereignisse beabsichtigen. Endlich
 bieten Wahlgeseß und Presse ein reiches Feld für die
 bevorstehenden Debatten.
 Zwei Neger sind in das pariser Seminar einge-
 treten, um sich zu Priestern heranzubilden.
 Herr Faucher ist über seine Kollegen sehr ver-
 drossen. Keiner von ihnen hat seine Ernennung zum
 Mitglied der Ehrenlegion entgegennehmen wollen. Mar-
 schall Exelmans hat sich endlich dazu verstanden, die
 Ernennung zum Ritter und die Beförderung zum Offi-
 zier, welche heute im „Moniteur“ erschienen, auf seine
 Verantwortung zu nehmen, doch die Beförderung zum
 Kommandeur weigert auch er sich zu unterzeichnen. Der

Andlung
 Geschlechtskrankheiten, welche
 seit schädlichen Arzneien, theils
 und der Bougie enthandenen
 s Harnen, Knochen Schmerzen,
 Gemüthsstimmung, Hartleibig-
 kältern des In- und Auslandes
 ichten mit Angabe des Alters,
 ico eingeschickt, gehörig wür-
 beln im Stande ist.
ing,
 Assistent der Geburtschilfe und
 aufes zu Lemberg, gewesener
 dann Kreisbezirksarzt zu Neu-
 szyn. Wohn: Wien, Stadt,
 r. 1000.
 erschienen und bei
MANN
 gasse Nr. 15,
 haben:
Kunst
che
altungen
 schen Methoden.
 Vereitung aller mögliche
 Tages sowohl, als auch für
 alle, Soirées u. s. w.
ge
rebäckereien
ann.
 ony-Mze.

Feuilleton.
 X Die Eigenheit französischer Schwurgerichte, selbst bei
 den todeswürdigsten Verbrechen ihr „Schuldig unter mil-
 dernden Umständen“, in welchem Falle die Todesstrafe nicht
 in Anwendung kommt, auszusprechen, hat sich wieder bei
 einem Prozesse kundgegeben, der im Anfange v. M. vor den
 Assisen zu Agen im Departement Lot-et-Garonne anhängig
 war. Es handelte sich um folgendes abscheuliche Doppelver-
 brechen der Vergiftung. Ein gewesener Goubinel, verhehlicht
 mit Johanne geborene Touron, und die Frau eines ge-
 wissen Benaud, lebten in ehebrecherischem Umgange, der
 Niemanden ein Geheimniß war.
 Benaud starb im Jahre 1848 und sein Tod erregte
 keinen Verdacht. Die verhehlichte Goubinel, geborne Tou-
 ron, starb einige Monate später in höchst unerwarteter Art
 unter gräßlichen Krämpfen. Indef wurde die Aufmerksamkeit
 der Justiz nicht rege. Neun Monate nachher heirathete
 der Wittwer Goubinel die Wittwe Benaud.
 Von dieser Zeit an bis zum Monate Februar 1851,
 in welchem die Verhaftung der Angeklagten stattfand, ent-
 stand der Verdacht gegen sie, verbreitete sich in immer grö-
 ßeren Kreisen, gewann Konsistenz und jetzt beschäftigt sich
 erst die Justiz mit der Sache.
 Die Ueberreste Benaud's wurden auf dem Gottesacker
 des Dorfes Maurelle, jene der Johanna Touron, verheh-
 licht gewesenen Goubinel, auf dem Gottesacker zu Gaze-

neue ausgegraben, und der Beweis hergestellt, daß der
 Tod der beiden Unglücklichen durch eine Arsenikvergiftung
 herbeigeführt worden sei.
 Der oberwähnte ehebrecherische Verkehr hatte noch am
 Abende der Verheirathung Goubinels mit Johanna Tou-
 ron begonnen, und wurde mit öffentlichem Aerger fortge-
 setzt. Benaud war ein schwacher, von seinem ehebrecherischen
 Weibe beherrschter Charakter. Die Touron, verhehlichte
 Goubinel ertrug ein trauriges Loos mit Geduld, ohne des-
 halb der üblen Behandlung ihres elenden Gatten zu ent-
 gehen.
 Eines Tages forderte die Unglückliche Herrn Benaud
 in seinem und ihrem Interesse auf, Goubinel das Haus zu
 verbieten, während sie mit seiner, Benaud's Frau, sich über-
 werfen werde, damit sie nicht wieder zum Besuche komme;
 nur müsse diese Verabredung ein Geheimniß bleiben.
 Der erbärmliche Benaud aber plauderte gegen seine
 Frau, und von nun an wurde das Loos der Johanna Tou-
 ron, verhehlichten Goubinel, wahrhaft unerträglich, so daß
 sie mehrmals zu ihrer Mutter nach Florau sich flüchten
 mußte, aber aus Liebe zu ihrem Töchterchen stets wieder
 nach dem Schauplatze ihrer Leiden zurückkehrte.
 Goubinel mißhandelte sie auf die gränlichste Weise und
 saßte endlich den Entschluß, sich ihrer durch den Tod zu
 entledigen, ohne jedoch zu wissen, wie er das ausführen
 könne. — Abergläubisch, wie er war, wandte er sich an den
 Teufel, schrieb Beschwörungsformeln auf, und legte sie in
 gewisser Weise an gewisse Orte, und bat den Bösen, sein

Weib zu holen. Einige dieser fürchterlichen Anrufungen ge-
 rietzen in die Hände der Unglücklichen.
 Da der Teufel ihn nicht erhörte, dachte er an andere
 Mittel, die der Ausführung seiner verbrecherischen Gedan-
 ken allerdings besser dienen. Mit Beharrlichkeit begann er
 jetzt nach Giftpflanzen und anderen Giften sich zu erkundi-
 gen. Da die Personen, an die er sich wandte, ihm mißtrau-
 ten, sagten sie ihm, diese oder jene Substanz sei unschädlich,
 obschon sie sehr giftig war.
 Mehrere Jahre hindurch blieb der Mordgedanke seinem
 Geiste gegenwärtig, und es ist bewiesen, daß er mehrmals
 seine Frau durch Pflanzenabsude zu vergiften gesucht, die
 jedoch zu schwach gewesen. — Sie erbrach es, hatte heftige
 Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden, und uner-
 trägliches Brennen in der Kehle, starb aber nicht.
 Der unglückliche Benaud jedoch spielte den Ehebrechern
 selbst das Werkzeug des Verbrechens in die Hände, indem
 er auf den Einfall kam, Arsenik zu kaufen. — Jetzt bekam
 auch er, wie die verhehlichte Goubinel, Erbrechen, und be-
 klagte sich oft über heftiges Brennen, wie wenn man ein
 Licht an ihm hielte.
 Da er gegen sein elendes Weib nicht den mindesten
 Argwohn hatte, erlag er zuerst im Jahre 1848.
 Als bald nach seinem Tode suchte Goubinel auszuspre-
 gen, daß auch seine Frau nicht mehr lange leben werde,
 damit dergestalt den Leuten die Nachricht von ihrem Tode
 nicht überraschend kommen möge.
 Wirklich ging seine Prophezeiung einige Monate spä-

Minister nimmt seinen Amtsgenossen diese Demüthigung sehr übel.

** Aus Grenoble wird eine feste Entweichung aus dem Gefängnisse berichtet. Der berüchtigte Girot, der Führer einer Diebsbande, und ein gewisser Gallier waren um ihrer Gefährlichkeit willen in den Theil des Gefängnisses gebracht worden, welcher der tiefe Graben heißt. Sie hatten nur noch einen Mitgefangenen bei sich und standen außer aller Verbindung mit allen übrigen Gefangenen. Dennoch verzweifelten sie nicht an der Möglichkeit ihres Entweichens. Sie drehten mit großer Geschicklichkeit ein Seil aus Leinwandresten und aus Berg, und bewerkstelligten richtig damit ihre Flucht in folgender Art: Ueber den Graben, in welchen sie sich befanden, öffnete sich in einer Höhe von mehr als neun Metres, ungefähr also drei Stockwerke, über dem Boden ein doppelt vergittertes Fenster, nach welchem sie ihr mit einem Haken versehenes Seil so lange warfen, bis es endlich hängen blieb. Es war 10 Uhr, die Wächter hatten sich zum Essen begeben. Die zwei Gefangenen kletterten empor, zerbrechen oben das äußere und innere Gitter, gelangen in den großen Gerichtssaal, den sie unverschlossen finden, spazieren hinauf über den Hof auf die Straße, und sind verschwunden, bevor man sie vermisse.

** Lamartine spricht im „Pays“ abermals gegen eine verfassungswidrige Kandidatur Ludwig Napoleon's, den er nebenbei auffordert, das allgemeine Stimmrecht herzustellen; zugleich verwirft er auch alle übrigen bis jetzt aufgestellten Kandidaturen.

** Lamartine meint heute, wenn er die Wahl hätte zwischen einem Kandidaten der Familie Orléans, einem des Säbels, einem des Konventes, einem des Socialismus, einem der engherzigen Republik des „Cicéle“, er würde Bonaparte, „trotz seines Widerwillens gegen den Namen“ wählen, weil mit diesem „verfassungsmäßig gegen Bürgerschaft“ gewählten Namen Aussicht auf Erhaltung der Republik wäre, was bei den andern nicht der Fall sei. Er hofft aber, nicht zwischen einer Gefahr und Unmöglichkeit wählen zu müssen.

** Die Ziehung der Goldlotterie ist auf den 25. Dezember anberaumt, um den Beauftragten die gehörige Zeit zu lassen, die bei Ausfertigung einiger Loose vorgefallenen Irrthümer in Ordnung zu bringen. Unterdessen geht trotz des polizeilichen Verbotes, der Verkauf von Loose noch fort.

Belgien.

Brüssel, 27. Sept. Die belgischen Senatswahlen, namentlich die städtischen, fallen ministeriell aus.

Großbritannien.

London. Der „Standard“ will wissen, daß die jüngst vom Papst ernannten katholischen Bischöfe unter dem Vorstiß von Cardinal Wiseman in London eine Provinzialsynode halten wollen, um über Einführung des kanonischen Rechts in England zu beraten. England zählt jetzt zwölf katholische Bischöfe. Erzbischof Mac Hale, von Tuam in Irland, will angeblich auch der Synode beizuhöhen.

Italien.

Turin, 24. Sept. Nach dem Journal „Povero“ durchkreift eine Räuberbande die Provinz Genua. Das Wahlkollegium von Aequi ist für den 5. October einberufen. Die Reform der philosophischen Studien ist mittheil eines Dekrets ausgeführt.

** Die Ankunft des „Mississippi“ im Hafen nächst Genua hat zu mannigfacher Demonstration von Seite der dortigen Bevölkerung Anlaß gegeben; doch durfte Niemand das Schiff betreten. — Die Bücherkonfiskation in Turin war von weit größerer Ausdehnung, als dieser Tage berichtet worden ist. Bei einem einzigen Buchhändler belief sich die mit Beschlag belegte Zahl auf 208; im Ganzen traf dieses Loos über 2000 Bände. Die „Corr. di Savoja“ bedauert diese Regierungsmaßregel, weil diese Bücher fast alle ihren Zoll entrichtet haben, den man zuerst eingestekt und demnach gleichsam die Erlaubniß zur Einfuhr gegeben habe. — Die piemontesischen Arbeiter, welche zur Ausstellung nach London abgegangen sind, haben eine Adresse an die Gesellschaft der „Amici d'Italia“ in London gerichtet, mit der aber die Regierung nicht einverstanden ist. — In Turin hat abermals ein Mordanschlag gegen einen gewissen B. stattgefunden; er erhielt nicht weniger als 12 Wunden. Von den Thätern hört man nichts.

Napel, 14. Sept. Nach englischen Blättern ist die Regierung jetzt damit beschäftigt, die Güter der abwesenden Mitglieder des neapolitanischen Parlaments zu konfiszieren. Dieser Akt, der nach den ältern wie nach den neuen Gesetzen unzulässig ist, wird ohne ein richterliches Urtheil ausgeführt. — Seit dem Erscheinen der Briefe Gladstone's werden nur die nahen Verwandten der Gefangenen zum Besuch der Angeklagten oder Verurtheilten zugelassen. Kürzlich wurde eine Anzahl von Seignen in's Gefängniß geworfen und einige Druckereien geschlossen, um den Abdruck der Gladstone'schen Enthüllungen zu verhindern. — Der Präsident des großen Kriminalgerichts, Navarra, der den Prozeß gegen Porcio und Genovese leitete, ist für seine Dienste durch die Ernennung seines Sohnes zum Verwalter der öffentlichen Urkunden in Apulien, eine der einträglichsten Stellen, belohnt worden.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New-York reichen bis zum 13. September. In der Grafschaft Baltimore war ein Regerkrawall, in welchem zwei Sklavenbesitzer erschossen wurden.

** In Bogota ist eine Revolution ausgebrochen. Die Veranlassung ist höchst sonderbar. Die Regierung hatte nämlich ein Dekret erlassen, wonach nur ihre Feinde die Steuer bezahlen, während ihre Anhänger von derselben befreit bleiben sollten. Die Feinde der Regierung zogen es nun vor, sich zu empören, anstatt die Steuer allein zu bezahlen, während ihre Anhänger von derselben befreit bleiben sollten. Der Präsident der Regierung, General Novoa, wurde von einer Reitereschar, aus Offizieren der Armee bestehend, entführt und an einen noch unbekanntem Ort gebracht. Der Leiter des Komplotts hat die Zügel der Regierung ergriffen.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Schlus-Course der Wiener Börse vom 30. Sept., Metallsig., prEnt., Lose v. J. 1834, 1839, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Vienna, Döb.-W.-Leust., Dou.-Dampfssch., Augsburg, London, Gold-Agio.

— Auch die Pester Sparkasse-Anstalt hat sich bei dem neuen Anlehen mit 10,000 fl. C. M. betheilig.

Die neuerrichteten Stellwagen, die wie wir jüngst erwähnten, von mehreren Standpunkten aus die Badeanstalten nach dem Kaiserbade und retour befördern, haben heute ihre Fahrten begonnen. Es ist die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß ihre Abfahrtsstunden mit jenen der mit den Dampfbooten eingehaltenen alterniren, so daß sie Vormittags um 4 und 10 Uhr, Nachmittags um 2, 4 und 6 Uhr von Ofen nach Pest, von Pest nach Ofen um 9 und 11 Uhr Vormittags und um 3 und 5 Uhr Nachmittags fahren. Der Fahrpreis ist 10 fr. C. M. Kinder bis 12 Jahren zahlen die Hälfte. Hier in Pest sind die Fuhrwerke beim Hotel zur „Königin von England“ aufgestellt.

Die Dampfsmühle, welche dieser Tage ihre lange vermehrte Wirksamkeit wieder beginnen wird, hat durch die Thätigkeit ihrer umsichtigen Betriebsdirektoren (deren einer in letzter Zeit Hr. Hofrath von Havass ist) vor kurzem sehr vortheilhafte Einkäufe gemacht. Wir hören daß sie gegen 12,000 Mezen Getreide etwa um 3 fl. billiger als sie gegenwärtig im Preise stehen angekauft hat, was wahrscheinlich bei Bemessung der Mehlpreise auch dem Publikum zu Gute kommen wird.

Der Himmel verläßt die Vergnügungslustigen nicht und man muß gestehen, daß der umsichtige und vielbesinnliche Pächter des Kaiserbades diese wohlwollenden Intentionen der lieben Vorführung auf's eifrigste und zweckmäßigste zu fördern bemüht ist. „Der Sommer ist tot, es lebe der Herbst!“ ruft er uns zu und veranlaßt am 5. (künftigen Sonntag) im Hofgarten des Kaiserbades ein neues Fest, dem er den Titel: „Weinlesefest“ verleiht und welches eines der brillantesten und amüsantesten werden soll. Wir beobachten hinsichtlich der besonderen Amusements, die die Besucher überraschen sollen, ein discretos Schweigen, und erwähnen nur daß die beliebte National-Musik-Gesellschaft des Hrn. Sarközy die beliebtesten Tanzmusikstücke vortragen und der Garten Abends glänzend beleuchtet sein wird. Die Festivität — bei der von Seite des Restaurateurs in Bezug auf Küche und Keller eine der Feiern angemessene Sorgfalt einfallt werden soll — beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Wir haben neulich erwähnt, daß Herr Erkel mit dem artistischen Arrangement der Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Albrecht von Seiten des Pest-Diner Musik-Vereins-Konservatoriums zu bringenden Fackelzerenade beauftragt wurde. Sollte die Bewilligung von Seite des k. k. Militärdirigents-Kommandos erfolgen, so werden folgende fünf Nummern — und zwar zwei Gesangs- und drei Instrumentalstücke mit verstärktem Orchester — zur Ausführung kommen: Duverture zu „Hunyady Käpöl“, Duverture zur „Alfa“, „Fotibál“, ein ungarischer Marsch und ein Volkslied von weiland B. Egrefsz.

Die Räumlichkeiten des zur abgebrannten Leopoldkirche gehörigen Schulgebüdes wurden, da sie zur Zeit noch nicht benüthigt werden, bis Ostern in Pacht gegeben, und hat Herr J. v. Szekélyffy für 250 fl. dieselben bis dahin in Miethe genommen.

Von heute an beginnen die Preiserhöhungen im Nationaltheater. Morgen wird „Angelo“, übermorgen „Alfa“ zur Darstellung kommen, in welcher Oper Hr. Hollöfzy und wahrscheinlich Hr. Remy mitwirken. Samstag gelangt ein neues französisches Drama, betitelt: „A néma“, zur Aufführung, dessen Uebersetzung die letzte literarische Thätigkeit des verstorbenen Careffy war. Hr. Kurz und Herr Campilli sind heute zu Gastspielen nach Klausenburg gereist. Mittlerweile wird Hr. Lakatos seinen „Testvertranz“ produzieren.

— Zum Privatgebrauche nicht minder wie beim Un-

ter in Erfüllung. Er zwang sie von einem Salate, der hro-widerstand, zu essen und kurz darauf starb sie nach den heftigsten Krämpfen

Das Schwurgericht erklärte die Angeklagten für schuldig, aber trotz des mit so furchtbarer Beharrlichkeit festgehaltenen und nach mehrfachem Wistlingen endlich ausgeführten Mordvorsatzes „mit lindernden Umständen“, worauf das Wistmischerpaar nur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurde

X Der Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthums für das Jahr 1851 gestattet einen richtigen Ueberblick des gegenwärtigen Bestandes unserer Armee, so wie deren obersten Leitung und innere Verwaltung. Letztere stehen unmittelbar unter Sr. Majestät dem Kaiser, als Oberbefehlshaber sämmtlicher Heere. Unter dieser höchsten Centralleitung bewegen sich in oberster Instanz das k. k. Kriegsministerium, der oberste militärische Gerichtshof und das allgemeine militärische Appellationsgericht, die k. k. General-Artillerie-Direktion, die k. k. General-Geniedirektion und der k. k. General-Quartiermeisterstab. Die Leitung der einzelnen Heeresabtheilungen steht unter vier Armeekommanden zu Wien, Verona, Pest und Lemberg mit 14 Armeekorps, und Sr. Excellenz dem Ban als Gouverneur. Die Verwaltungsangelegenheiten des Heeres besorgen die Landesmilitärkommanden zu Wien, Graz, Prag, Brünn,

Verona, Ofen, Hermannstadt, Temeswar, Lemberg, Agram, Zara und das Marine-Oberkommando zu Triest, mit den bezüglichen militärischen, politischen, ökonomischen Versorgungs- und Justiz-Departements. Das gesammte österreichische Heer, welches 7 Feldmarschälle, und zwar Hrn. Herzog von Wellington, Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Johann, Graf Radetzky, Baron Wimpffen, Fürst Windischgrätz, Graf Nugent und Fürst Paskevitch; 25 angestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 108 angestellte Feldmarschallleutenants und 150 Generalmajore; ferner 6 Großkreuze, worunter Wellington und Paskevitch, 20 Kommandeure und 161 Ritter des k. k. Maria-Theresien-Ordens, und über 1500 Militärverdienstkreuze unter seinen Offizieren zählt, besteht aus folgenden Truppenkörpern: 1) Garden, und zwar erste Arcieren-Leibgarde, die italienische Garde (1 Second-Wachmeister und mehrere Hausparteien), Trabanten-Leibgarde, Leibgarde-Genod'armierie, Hofburgwache.

2) Infanterie: 63 Linien-Infanterie-Regimenter, 20 Grenadierbataillons, 14 Grenz-Infanterie-Regimenter, 2 Gaisirten-Bataillons, 2 Bataillons Militärgränzfürden in der Bukowina, 1 Jägerregiment, 25 Jägerbataillons zu 2 Divisionen (früher 12 Bataillons zu 3 Divisionen), 6 Garnisons-Bataillons und 4 Disziplinarkompagnien.

3) Kavallerie: 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 7 Chevaulegers (zur Umwandlung in Uhlanenregimenter bestimmt), 12 Husaren-, 8 Uhlanenregimenter (Nr. 3 aus Banderial-husaren gebildet).

4) Artillerie, und zwar: 1 Bombardier-, 1 Raketenkorps, 5 Regimenter Feldartillerie, 8 neu errichtete Bataillone Festungs-Artillerie, endlich Garnisons-Artillerie in 14 Distrikten.

5) Genie-Waffe mit dem geographischen Institut in Wien, zwei in der Errichtung begriffene Regimenter Genietruppen und dem Pionierkorps.

6) 16 Grenadierregimenter.

7) Marine mit Artillerie, Infanterie, dem Matrosen- und dem neu errichteten Flottillenkorps.

8) 3 neu errichtete Sanitätsbataillone, ein Voten-Jäger-Korps und eine Division Stabedragoner. Ferner gehören zu dem Stabe der Armee das Beschäl- und Remontirungs-Departement, das neu errichtete Mar.-Central-Equitations-Institut, die M.-Monturs-Ökonomie-Verwaltung, die feldärztliche Branche mit den Contumaz-Anstalten und Invalidenhäusern, die Feldkriegskanzlei, die k. k. Kommissariats- und Versorgungsbranche, das Gerichtspersonal, die Kriegskasse und die M.-Polizeiwache in 13 Korps.

Schließlich enthält der oberwähnte Schematismus sämmtliche Militärschulen, Grenz-Bildungs-Anstalten und Militärkommunitäten, so wie eine ausführliche Uebersicht aller jener zahlreichen Stiftungen, mit welchen Invaliden, Soldatenwitwen und Waisen, so wie M.-Erziehungs-Anstalten bedacht werden.

terriert in öffentlichen Schulen empfehlen wir das soeben erschienene Werk: „Briefe der Lady Montague.“ Englisch und deutsch. Uebersetzt und herausgegeben von D. Lewis, Professor der deutschen, englischen und französischen Sprache. Das für Lernende wie Lehrer gleich empfehlenswerthe Buch ist in der Buchhandlung der H. Kantschy und Kappel hier vorrätzig.

— Die Voczer Musikgesellschaft befindet sich jetzt in London, um dort im ungarischen National-Costum Concerte zu geben.

— Vorgestern wurde auf dem Theaterplatz beim Kiosk ein Individuum wegen verübter gröblicher Excesse durch die Militär-Patrouille arretirt, und zur k. k. Polizeidirektion abgeführt.

— In der verfloffenen Woche wurde unter dem Lagerhospital nächst dem Heumagazin eine in der Donau schwimmende Flibbe durch einen Müllerburschen aufgefangen und an das Land gezogen; der Eigenthümer hat sich noch nicht gemeldet.

— Gestern ist aus dem Dfner Stadthausgefängniß der berüchtigte Gauner, „Gatyás“ genannt, entsprungen.

— Ein Schusterlehrling in der Leopoldstadt, der erst 14 Tage in der Lehre war, hat einem Gesellen den erhaltenen Wochenlohn heimlich chängirt und ist damit durchgegangen; er wurde nach einigen Tagen arretirt und dem Gerichte übergeben.

— Ein junger Gauner, welcher wegen Diebstahls beim hiesigen Bezirksgerichte in Verhandlung gestanden, wurde gestern mit einem Amtsdienner in das Stadtwaldchen geschickt, da der Inquisit angab, dort in einem unbewohnten Garten die gestohlenen Kleider vergraben zu haben; dem jungen Gauner wurden Handschellen angelegt. Bei dem Garten angelangt, wurde eine Leiter von einem Nachbar ausgeborgt, doch der gefesselte Jüngling konnte mit geschlossenen Händen die Leiter nicht hinauf klettern; der Amtsdienner nahm ihm daher die Handschellen ab — und nun stiegen Beide in den Garten; doch kaum waren sie darin, als auch schon der Knabe verschunden war, und bereits durch eine kleine Oeffnung des Gartengitters in der Allee stand, während dem der Gauner einen großen Vorsprung hatte. — Der Amtsdienner verfolgte ihn zwar noch eine Zeit lang, doch der Gauner sprang von einer Planke über die andere. Ueber die eine Planke gelang es dem Amtsdienner glücklich hinüber zu kommen, doch bei der zweiten fiel er nicht nur auf die Nase, sondern auch seine Beinkleider erhielten obendrein bedeutende Verletzungen, und er mußte endlich ohne Gefangenen in die Stadt wandern.

— Heute wurden wieder über 160 paß- und ausweislose Individuen mittelst Schubes durch die k. k. Gensd'armie in verschiedenen Richtungen eskortirt. — Sieben Vorspannwägen wurden für die Schwächlinge und Krüppelhaftigen bestellt.

— Auf der Kerepesser Straße sind heute früh 4 Arbeiterinnen in Streit geraten, der zuletzt in eine Schlägerei ausartete. Die mit einem langen Weispinsel bewaffneten Amazonen lieferten eine förmliche Schlacht; schon waren die Kleider und Kopftücher in Stücke zerissen, die Haare à la Toldy zerzaust und 2 entzweit, als die Polizei erschien; zwei der Excedenten entwischten unter der Zuschauermenge und zwei wurden arretirt.

— In Hermannstadt waren bis zum 23. v. M. für das neue Staatsanlehen bereits über 100,000 fl. gezeichnet worden.

— Beim Verkehr des Pester Zuges zersprang in der Nähe der Station Gänserndorf jüngst des Nachts eine Gaslampe, wodurch durch das herumsprühende Gas einige Kleider der Passagiere in Flammen geriethen, die aber schnell gelöscht wurden, ohne weiteres Unglück veranlaßt zu haben.

— Den „Wiener Blättern“ wird aus Pest geschrieben: Am kommenden Laubhüttenfeste werden in einer unserer Synagogen, dem sogenannten Kultustempel verschiedene Kulturreformen in's Leben treten, als: deutscher Gesang vor und nach der Predigt und Orgelbegleitung. Da die hiesige Reformgenossenschaft in ihrem nunmehrigen Programme ihre früher ausgesprochene Tendenz einer Radikalreform alles Bestehenden desavouirt, und sich bloß als Andachtsverein betrachtet wissen will, so werden jene Reformen wahrscheinlich zur Folge haben, daß die Reformgenossen ihre Separatidee aufgeben, und sich wieder mit der Muttergemeinde vereinigen werden.

— Beim Pressburger Landesgerichte steht gegenwärtig eine Kindesmordsanklage gegen eine verheiratete Tagelöhnerin in Verhandlung, welche ihr 3 Wochen altes Kind getödtet und in ihrer eigenen Stube vergraben hat. Dem Mann suchte sie vorzuspiegeln, sie hätte das Kind in die Kost gegeben, bis derselbe endlich doch Verdacht schöpfte, und die Behörden den Thatbestand herausbrachten.

— Aus Neutra wird geschrieben: In unserer Umgebung fängt es an gefährlich zu werden, und man glaubt, daß sich die in Trentschin hausenden Räuber hieher gezogen haben, denn eine ähnliche vermummte Bante, wie jene, die bei Baron Vibra einbrach und

den gräflich Rönigsberg'schen Beamten ermordete, brach gestern Nachts bei Herrn von S. . . . ein, ist aber glücklich verschwecht worden. Diese Räuberbande erinnert uns an jenen verhängnißvollen Raubmord vor mehreren Jahren, welcher eben auf solche Weise an dem Oberstleutnant v. Foris vollzogen wurde, und wobei Leute aus der intelligenten Klasse in Untersuchung gezogen wurden. Leider wird an manchen Orten bezüglich der Freilassung der Sträflinge ziemlich unvorsichtig zu Werke gegangen, wie denn auch auf verdächtige Personen ein strengeres Augenmerk gerichtet werden sollte. — Bei dem hiesigen Landgerichte herrscht die größte Thätigkeit. Seit Monat Februar hat die Geschäftsnummer die Zahl von 4000 überstiegen. — Die Witterungsverhältnisse sind hier so ungünstig wie anderwärts in Ungarn, und der Landwirth sieht mit Besorgniß der Herbsternte entgegen; nichtsdestoweniger ist die Theuerung noch ziemlich erträglich, und nur das Holz steigt bedeutend im Preise, woran die unzugänglichen Wege viele Schuld tragen.

— In einigen Gegenden Ungarns bestehen noch sogenannte Insurrektionsklassen, welche unter der Regierung Maria Theresia's gebildet wurden. Wie wir vernehmen, ist die Auflösung derselben verfügt und angeordnet worden, die vorhandenen Beträge zum Baue von Einquartierungs-Kasernen zu verwenden, um den Gemeinden dadurch die Last der Einquartierung zu erleichtern.

— Aus Kronstadt vom 25. Sept. wird gemeldet: Die kürzlich an einem alten Bienengärtner durch Räuber verübten Gräueltaten haben sich, dem Vermuthen nach durch dieselben Bösewichter, in einer Törzburger Kalibaschenabtheilung wiederholt. In die Wohnung einer Frau daselbst drangen vor einigen Tagen etliche Räuber ein und verlangten das vorhandene Geld. Die Frau verweigerte es, worauf die Räuber ihre mitgebrachten Eisen glühend machten, und die Unglückliche auf eine alles sittliche Gefühl empörende Weise so lange marterten, bis sie vom Schmerz überwältigt, den Ort, wo ihr Vermögen verborgen lag, angab. Die Uebelthäter fanden gegen 5000 fl., stahlen diese und den ganzen Hausrath, und eilten spurlos davon.

— Die am evangelischen Lyceum zu Schemnitz studirende Jugend hat sich in Folge des hohen Erlasses, womit dieses Institut des Befugnisses, staatsgiltige Zeugnisse auszustellen, verlustig erklärt ward, zum größten Theile nach Sarvasz begeben, um dort die Studien weiter fortzusetzen.

— Das Steuererhebungswesen in den größeren Städten wird nach neuen Grundsätzen organisiert werden. Wie man vernimmt, ist es beantragt, in jeder Landeshauptstadt eine eigene Steuerbehörde mit dem Titel einer Steuer-Administration und unmittelbarer Unterordnung unter die Finanzlandes-Direktion zu errichten, deren Bestimmung sein wird, die Verwaltung der directen Steuern im Umfange des bisherigen Steuerbezirkes der Hauptstädte als erste Instanz zu besorgen. Die Wirksamkeit dieser Steuer-Administrationen, an deren Spitze ein Steuer-Administrator mit dem Range eines Finanzdirectors stehen wird, dürfte schon mit 1. November d. J. beginnen.

— Die „L. Z. C.“ schreibt: Die als bevorstehend bereits erwähnte Verfügung des hohen Unterrichtsministeriums für Gymnasien und Realschulen, eigene israelitische Religionslehrer anzustellen, ist dem Vernehmen nach bereits definitiv beschloffen und soll schon im nächsten Jahre ins Leben treten.

— Das Ministerium des Kultus und des Unterrichts hat in Absicht auf die Ausschließung eines Schülers von sämmtlichen Lehranstalten die zu beobachtenden Grundsätze dahin angedeutet, daß in einem solchen Falle nicht bloß das einzelne Vergehen, sondern auch das Alter, die wissenschaftlichen Leistungen und das sittliche Verhalten des Schülers in den früheren Jahren, die in ihm herrschenden Neigungen, so wie die Einflüsse seiner Umgebung einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werde, und darnach die Frage zu stellen sei, ob und wie ein solcher Schüler noch für eine sittliche Richtung gewonnen und erhalten werde.

— Der „Brünner Ztg.“ zufolge soll der Entwurf über das ungarische Erbrecht eine beinahe wörtliche Nachahmung der bezüglichen Normen des österr. bürgerl. Rechtes sein: er enthält in acht Abschnitten und circa 300 Paragraphen in gesetzlichen Bestimmungen über Testamente, Nacherben und Fideikommissen, gesetzliche Erbfolge, Pflichttheil und Vermächtnisse.

— Für Liebhaber des Lottospiels und der damit verbundenen Wahrscheinlichkeitsberechnungen theilt die „Pester Zeitung“ folgende ihr eingefandte Notiz mit. In der Wiener Ziehung von Jänner bis Ende Sept. 1851 kamen heraus unter den 110 gehobenen Zahlen 5mal 3 Zahlen: (17, 42, 38); dreimal 10 Zahlen: (3, 8, 12, 15, 19, 29, 34, 44, 65, 70); zweimal 18 Zahlen: (5, 6, 21, 32, 38, 40, 45, 48, 50, 54, 57, 59, 71, 76, 77, 84, 90) und einmal 32 Zahlen, als: (2, 4, 9, 14, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 35, 36, 39, 41, 49, 53, 60, 63, 66, 68, 69, 72, 73, 75, 79, 80, 85, 86, 89). Von den 90 Lottozahlen sind daher in der bezeichneten Periode 63 erschienen und 27

noch nicht gehoben worden. Die in diesem Jahre noch nicht gehobenen Nummern sind: 1, 7, 10, 11, 13, 18, 28, 33, 37, 43, 46, 47, 51, 52, 55, 56, 58, 61, 62, 64, 67, 74, 78, 81, 82, 83, 87. — Ob nun dieser jungfräuliche Bodensatz im Glücksstopfe, oder ob die am häufigsten im Glücksrade geschöpften Nummern größere Chancen bieten, darüber dürften die Ansichten der Lotteriekabbalisten wohl getheilt sein. Unser Statistiker hat es für gut befunden, seine diesfällige Meinung nicht auszusprechen.

Miscellen.

† In den Theatern zu Venedig trugen sich in den letzten Abenden folgende zwei komische Intermezzi zu. Im Teatro Apollo wurde „Die Cinnahme von Rochelle“ gegeben. Im vorletzten Aufzuge kommt ein Duell vor, welches vor Augen des Publikums ausgeführt werden soll. Die Helden standen schon zum Zweikampfe bereit und wollten den Zuschauern ihre Geschicklichkeit in der Fektkunst beweisen. Die Sekundanten geben das Zeichen und der Kampf beginnt, als einem der Duellanten, welcher nach mittelalterlicher Sitte mit einer eisernen Rüstung versehen war, die Schlingen, welche dessen Hosen festhielten, sich lösmachten und den wüthenden Krieger, der in Gattien blieb, dem Gelächter und Auszischen des Publikums aussetzten. — Während dies im Teatro Apollo vor sich ging, ereignete es sich, daß im großen Theater La Fenice, während Mademoiselle Rachel bei ziemlich vollem Hause und einer außerordentlichen Gesellschaft die Aufmerksamkeit der Kunstsinigen an sich lockte, ein großer Hund aus den Koulissen heraussprang und so stark zu bellen anfang, daß die berühmte Schauspielerin sich derart erschreckte, daß sie bei einer der interessantesten Szenen der Phädra die Bühne eiligt verließ, worauf der Vorhang fallen mußte. — Nachdem die Künstlerin sich von der Furcht erholt hatte, begann sie unter stürmischen Beifall vom Neuem.

† Unter die Sonderbarkeiten, welche Berlin aufzuweisen hat, zählt man auch die jetzt in der Königsstraße im königstädtischen Tivoll eröffnete Kürbisausstellung, welche zum Theil der Gropius'schen Zucht entlehnt ist und aus 5000 Exemplaren besteht. Diese Kürbisausstellung gehört zu dem Komischen, was man sich denken kann; wie man sie betritt, muß man lachen in einer Zeit, die sonst wenig Veranlassung dazu gibt. Es möchte nicht leicht sein, eine zweite Frucht zu finden, die sich in so fabelhafter Mannichfaltigkeit zeigt wie der Kürbis. Wie der große Witschnu in tausend Verwandlungen, tritt uns hier in immer neuer und verschiedener Gestalt Freund Kürbis entgegen. Da gibt es, ohne Uebertreibung, Kürbisse wie gelbe dicke Gnomen, wie feuerfarbene Turbane, wie Mohrenköpfe, wie zierliche Drangen, wie Straußen- und Kiebitzgeier, wie kleine grüne Stachelbeeren, wie lange Würste, wie Birnen, wie Schlangen, wie Zwiebeln, wie Äpfel, wie Gurken, wie Melonen, wie Weltkugeln, wie gestreifte Luftballons und wie mit schwarzen Käppchen bedeckte Pastorenhäupter; kurz, es gibt keine Farbe und kein Form, die der Kürbis, dieser geschickteste Schauspieler, nicht anzunehmen wüßte. Manche der vorhandenen Exemplare sind aus Süd-Karolina und aus andern entfernten Gegenden; es fehlt eben nichts, um diesen merkwürdigen Kürbis-kongreß vollständig zu machen.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Se. Durchl. Fürst Kuspoli, von Rom. Frau Gräfin Miks, Gutsbesitzerin, aus Siebenbürgen. — Hr. Jos. v. Pronay, Hr. Jos. Kapnigg, und Hr. Anton v. Laban, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. Franz Ziegler, Hausbesitzer, von Pressburg. — Frau Charlotte von Kricos, Gutsbesitzerin. Hr. J. C. Thaus mit Söhnen, k. k. Tabak-Districtsverleger, von Gran. — Hr. Franz Valluth, Grundherr aus Ungarn. — Frau Klara v. Wertovitsch, Grundfrau, von Debenburg. — Hr. A. Feigler, Primatial-Beamter, von Gran. — Hr. Szaniszló Derfi, Grundherr, von Szombathely. — Hr. Ign. Kubeck, Comitatus-Beamter, von Szabolcs. — Hr. Franz Wifory, Apotheker, von Wien. — Hr. Georg Androvits, Kaufm., Frau Maria Petrovits und Theresia Vira, Kaufmannsfrauen, und Hr. V. Joannovits, Hörer der Rechte, sämmtl. von Bukovar. — Hr. Demeter Hatzits, Studirender, von Beskerek. — Hr. Franz Klatic, k. k. Normallehrer, und Hr. Jos. Troß, k. k. Kapellmeister, von Winfobozze.

Zum „Graberzog Stephan.“ Ihre Durchl. Frau Fürstin v. Wrede mit Suite, von Wien. — Hr. M. Algyay, k. k. Oberst von Gardegg Kürassier. — Hr. Graf v. Otting, k. k. Lieutenant von Wallmoden-Kürassier. — Hr. A. Wokurka, k. k. Rittmeister. Hr. W. Wokurka, Privatier, von Prag. — Hr. Jos. Tomcsany, Grundherr. — Hr. Lad. Motcsany, Privatier. — Hr. Johann Klamarek, Studirender, von Losoncz. — Frau Pauline Maydick mit Tochter, aus Croatien. — Frau Caroline v. Buday, Gutsbesitzerin. — Frau Irene Horn sammt Sohn, Apothekers-Gattin, von K. Uibely.

Zum „Palatin.“ Hr. Graf Paul v. Forgács, Gutsbesitz. von Csécs. — Hr. Baron Bécsey, Gutsbesitzer, sammt Kinder. Hr. Lad. Palkovits, Kaufmann von Schemnig. — Hr. Ludw. Viba, Student. — Hr. Graf Heinrich v. Dernath, Gutsbesitzer. Hr. Carl Weimer, von Temesvár.

Zum „König von Ungarn.“ Frau Babette Spiro, Kaufmanns-Gattin, von Pressburg. — Hr. Gottlieb Kufner, Kaufmann, von Lundenburg. — Hr. M. Morton, Kaufm., Hr. J.

